



Kommentar
Verena Konrad

Zukunftsthema Geschichte

Vor gute drei Wochen hat mich eine Nachrichtenmeldung nachdenklich gemacht: Ab Herbst soll es keine Ausbildung für Geschichtelehrer(Innen) mehr in Vorarlberg geben. Die freien Kapazitäten würden nun für das Fach „Digitale Grund-

„Ich meine, nie war der Bedarf **an historischem Wissen** so groß wie heute.“

bildung“ genutzt. Ohne Zweifel ist Digitale Grundbildung ein wichtiges Fach. Und die Begründung, dass es bereits genügend Geschichtelehrer(Innen) gibt, klingt ebenso plausibel. Eigentlich alles gut. Doch ein Satz hat mich wirklich gepackt: Von all jenen, die Geschichte studiert hätten, würden nur wenige das Fach auch unterrichten, „weil der Bedarf quasi nicht mehr gegeben ist“.

Doch was heißt Bedarf in diesem Kontext? Dass die vorgeschriebene Stundenzahl in den einzelnen Schulstufen abgedeckt werden kann? Möglich. Doch ich sehe einen ganz anderen Bedarf. Ich meine, nie war der Bedarf an historischem Wissen so groß wie heute. Müsste nicht die Schule als Bildungsinstitution darauf reagieren? Warum denke ich das? Weil wir derzeit wieder einen „populistischen Moment“ erleben. Der Populismus selbst ist keine Ideologie. Er wird von konservativen Kräften genauso betrieben wie von progressiven. Und nicht nur das. In einer Zeit, in der öffentliche Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit das höchste Gut ist, ist es umso wichtiger, nicht nur „Follower“ zu sein, also „zu folgen“, sondern genau hinzusehen und hinzuhören, was wird mir hier vermittelt? Nun ist das sowohl in der politischen Kommunikation als auch bei den vielen Selbstvermarktern im Netz gar nicht immer so einfach herauszufinden – wer viel spricht, hat deswegen noch lange nichts zu sagen, und nicht alles was harm-

los daherkommt. Ist es auch. Es kursieren Schlagworte um Schlagworte, manchmal ziemlich sinnlos aneinandergereiht. Mit historischem Bewusstsein und Wissen, vor allem aber mit der Fähigkeit der Quellenkritik (welche auch im Fach Digitale Grundbildung im Übrigen eine wichtige Rolle spielt) kann es gelingen, den Faden nicht zu verlieren.

In der Geschichtsforschung spielt Quellenkritik eine zentrale Rolle. Dabei wird versucht, herauszufinden, unter welchen Umständen eine Quelle (das kann ein Dokument sein, eine Fotografie, ein Gegenstand,...) entstanden ist und ob diese Quelle zuverlässig Auskunft geben kann über ein Ereignis, das in der Vergangenheit stattgefunden hat. Gerade in einer Zeit der Angst vor Fake News und täuschend echt bearbeiteter Fotos und Filmdokumente spielt das Bewusstsein um die Macht von Information eine wichtige Rolle. Obwohl Information noch nie so einfach zugänglich war, fühlen sich immer mehr Menschen verunsichert, trauen dieser nicht mehr, reißen sich ihre eigene Interpretation zusammen oder folgen gar Verschwörungstheorien.

Es gibt politische Kräfte, die diese Verunsicherung nutzen und gezielt Desinformation streuen. Mit historischem Wissen ergibt sich die Möglichkeit der Einordnung dieser Tendenzen und auch aktueller politischer Konflikte, wie sie uns derzeit täglich beschäftigen, sei es im Nahen Osten, den Beziehungen zu Russland oder anderer Schauplätze. Bei all dem Halbwissen, das kursiert, möchte man doch eher sagen: Bitte mehr Geschichtsbewusstsein! Und bitte mehr Kapazitäten für den Geschichtsunterricht an den Schulen.



VERENA KONRAD
verena.konrad@vn.at

Verena Konrad ist Kunsthistorikerin und Direktorin des vni Vorarlberger Architektur Institut.